

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Mittwoch, den 24. März 1915

75. Jahrgang

Kaufgabe täglich nachmittags, mit
Ankündigung der Sonn- und Feiertage.
Anzeigenpreis: vierteljährlich ohne
Postgebühren 1,50. Bestellungen
entgegen die Geschäftsstelle,
wobei die Zahlungsbedingungen, die An-
zeiger und sämtliche Postgebühren.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Restamen-
zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechend
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zeilen-Abstände. Offerten
zeichnen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. März 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwaagen, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Eichfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzureichende Meßgeräte werden mit kastriertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Dillkreise wird die Nachreichung im Jahre 1915 nach folgendem Plan durchgeführt:

1) 7. bis einschl. 22. April in Haiger, Saal des Bürgerheims, Hauptstraße, Eichtag für folgende Orte: Haiger, Wilsdorf, Dillbrecht, Fellerdill, Flammersbach, Haigerfeld, Langenbach, Niederroßbach, Oßdill, Oberroßbach, Wendenbach, Steinbach;

2) 28. April bis einschl. 10. Mai in Eibelshausen, Schulsaal, Eichtag für folgende Orte: Eibelshausen, Vergeßbach, Eiershausen, Hirzenhain, Mandeln, Rittershausen, Steinbach, Straßersbach, Weibelsbach, Wissenbach;

3) 18. Mai bis einschl. 20. Mai in Eiserroth, alter Schulsaal, Eichtag für folgende Orte: Eiserroth, Oberndorf, Eiserbach, Tringenstein, Ueberthal, Wallenfeld;

4) 28./29. Mai in Driedorf, Gemeindezimmer, Eichtag für Driedorf und Arborn;

1. bis 5. Juni für die Orte Weilsfeld, Breitscheid, GutsMuths, Hain, Heiligenborn, Heisterberg, Hohenroth, Maderbach, Münchhausen, Rendoroth, Odersberg, Rabenscheid, Raderberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilhofen, Waldbach.

Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachreichungslokal vorgelegt sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeistern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zwecks ordnungsmäßiger Durchführung des Rundreisepfandes sind dann diese Termine einzuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachreichungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachreichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Waagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichbeamten am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefahrenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mk. erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsgegenstände entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachreichungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Eingehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Abhaltung des Nachreichungstages durch die Gemeinde der Nachreichungsstelle für den gesamten Nachreichungsbezirk. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Waage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Königl. Eichamt in Herborn zur Nachreichung vorlegen bzw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachreichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 2 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Eingehung der vorschristswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Regierungs-Amtsblattes für 1913 veröffentlichten Verwaltungs-Vorschrift vom 11. Dezember 1912 für die sofortige Aufstellung der Eichlisten nach dem daselbst bekannten Muster II Sorge zu tragen. Die vollständig ausgefüllten Eichlisten und die Formulare zu den Zahlungslisten müssen dem Bürgermeister der Nachreichungsstelle mindestens drei Tage vor Beginn der Nachreichung überhandelt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Nachreichungsstelle zu übergeben.

Zur Abhaltung der Nachreichungstage haben die Gemeinden nach § 3 Abs. 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 geeignete, d. h. für den Aufenthalt der Beamten und des Publikums angemessen hergerichtete, helle und geheizte Räumlichkeiten bereitzustellen (i. d. Rundreisepfand). Für Beleuchtung der Räume ist gegebenenfalls auch Sorge zu tragen. Auch haben die Bürgermeister im übrigen die Eichbeamten bei der Abhal-

tung dieser Eichtage zu unterstützen, insbesondere gehört hierzu die Unterhaltung der Eichbeamten zur Erlangung geeigneten Fuhrwerks für die Fortschaffung der zur Wahrnehmung des Eichgeschäftes erforderlichen Ausrüstung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für die Beförderung des Fuhrwerks werden von der Eichamtskasse übernommen.

Zugleich ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 7 des Regierungs-Amtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Abzug der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

In § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Eingehung der Eichgebühren während der Abhaltung des Nachreichungstages der Name des zur Erstellung von Leitungen über empfangene Gelder berechtigten Beamten und dessen Namensunterschrift auf einem Anhang ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereithaltung des Anhangs Sorge zu tragen.

Die Ortspolizeibehörden und Ortsvorstände mache ich für eine wiederholte rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich; einige Tage vor dem Nachreichungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Nachreichungsterminen besonders — durch Boten pp. — in Kenntnis zu setzen.

Dillenburg, den 19. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Bekanntmachung

Zum Schutze gegen Maul- und Lausenseuche wird der am Montag, den 29. d. Mts. in Herborn stattfindende Vieh- und Schweinemarkt hierdurch verboten.

Dillenburg, den 24. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

An die Herren Bürgermeister.

Die Menagen den Fabriken benötigen als Futaten bei der Bereitung von Mahlzeiten für die Angestellten und Arbeiter keine Mengen Weizenmehl. Es steht nichts im Wege, daß den betr. Firmen ebenso wie den Kochschulen des Kreises hierzu auf Antrag ein besonderes Brotbrot mit einer Wochenmenge von einigen wenigen Pfund Mehl (2 bis 3 Pfd.) gemäß § 3 der Kreisverordnung vom 1. d. Mts. ausgestellt wird.

Dillenburg, den 24. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Von der Marine.

Berlin, 23. März. (W.B. Amtlich.) Admiral à la suite von Ulfedom ist zum Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt worden. Zu Admiralen wurden befördert die Vizeadmirale Bachmann und von Krosigk; den Charakter eines Admirals hat erhalten: Vizeadmiral Grapow.

Die Neutralen protestieren.

Osag, 23. März. (W.B.) Der Minister des Aeußern teilt der zweiten Kammer die holländische Note vom 19. März an England und Frankreich mit. Es heißt darin: Schon bei Kriegsbeginn protestierte die niederländische Regierung im Interesse ihrer Rechte als neutraler Staat gegen eine jede Beschränkung der Rechte Neutraler durch die Kriegsführenden. Die jetzt ergriffenen Maßnahmen umgehen die Pariser Erklärung von 1866, nach der neutrales und feindliches Eigentum, mit Ausnahme von Bannware unverletzt ist, solange es durch die neutrale Flagge gedeckt wird. Mit Beiseitelegung dieses Grundsatzes bestimmte die britische Verordnung, daß die britische Flotte Zwangsmäßig nicht nur gegen Privateigentum des Feindes, auch wenn es keine Bannware ist, sondern auch gegen neutrales Eigentum ergreifen soll, wenn vermutet wird, daß es feindlichen Ursprungs oder für den Feind bestimmt ist. Der Art. 8 läßt die Möglichkeit einer Milderung der Bestimmungen der Verordnung offen für Schiffe aus jedem Land, das die Erklärung abgibt, daß unter seiner Flagge kein Transport von Gütern aus oder nach Deutschland oder von Gütern deutschen Eigentums stattfinden wird. Ich glaube aber nachdrücklich darauf legen zu müssen, daß die niederländische Regierung vorkommenfalls eine derartige Erklärung nicht abgeben kann. Nach ihrer Auffassung widerspricht die genaue Erfüllung der Pflichten der Neutralität der Uebnahme einer derartigen Verbindlichkeit. Eine Erklärung gab mir bereits vor der Veröffentlichung der britischen Verordnung zu verstehen, daß den Interessen der Niederlande und seiner überseeischen Besitzungen in weitem Maße Rechnung getragen werden sollte, aber wie gemahigt die Anwendung der Verordnung auch sein möge, die niederländische Regierung kann nicht stillschweigend einer ersten Verletzung des Völkerrrechts zusehen, das seit mehr als einem halben Jahrhundert von allen Mächten geschützt worden ist.

Die Mailänder Sera meldet aus Newyork: Der amerikanische Protest gegen die englischen Maßnahmen betreffend den Seehandel Deutschlands sind in letzter Stunde auch auf die angeführten englisch-französischen Maßnahmen gegen Desterreich-Ungarn ausgedehnt worden. Unione erzählt, daß auch Italien gegen die versuchte Beschränkung

seines Seeverkehrs nach Oesterreich scharfen Einspruch erhoben wird. (W.B.)

Zur Verhütung für Herrn Ledebour.

Beuthen (Schl.), 23. März. (Z.N.) Der im Verlag des Katholik erscheinende Kurzer Staats bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer die nachstehende Veröffentlichung: Angesichts der Befürchtung, die in polnischen Kreisen durch die Ankündigung entstanden war, für die neuen russischen Greuel in Rußland offeneren Gebiet zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: Der Feind ist Rußland; folglich kommt für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.

Die freigebigen „Ausgehungen“.

Wod, 23. März. (W.B.) In den letzten Tagen weilen hier verschiedene Mitglieder des deutschen Zentral-Hilfskomitees für die von den deutschen Truppen besetzten Teile Rußlands-Polens, wie auch des in Polen gebildeten Landeskomitees. Die Genannten beschloßen, nach Feststellung der Verhältnisse in Wod mit Genehmigung des deutschen Polizeipräsidenten dem Bürgerkomitee der Stadt 125 000 Mk., davon 100 000 Mk. aus den Mitteln des deutschen Zentral-Hilfskomitees und 25 000 Mk. aus der Sammlung des Posener Landeskomitees zur Verfügung zu stellen. Das Geld soll verwandt werden zur Deckung des Fehlbedarfes der in Wod errichteten Volksküchen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und zur Anlage neuer, auch ritueller jüdischer Küchen. Beide Komitees verteilten außerdem an verschiedenen anderen Orten des deutschen Verwaltungsgebietes im ganzen etwa 200 000 Mk. zu gleichen Teilen aus dem Ertrag ihrer Sammlungen an Ausgehungen, die Gewähr leisten für eine sachgemäße Verwendung im Interesse der Allgemeinheit der bedürftigen Bevölkerung. (Und das tun wir an unseren Feinden, die schließlich darauf warten, daß unser eigenes Volk verhungert! D. Red.)

Przemysl.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener R. Fr. Presse meldet über die letzten Tage von Przemysl: Die Ereignisse von Przemysl hatten sich schneller abgewandelt, als man allgemein erwartet hatte. Am Freitag unternahm die Besatzung noch einen Ausfall nach Osten. Feldmarschallentant v. Tamasch mußte sich aber neuerdings überzeugen, daß Przemysl von einem undurchdringlichen russischen Fortsgürtel umgeben war. Die Russen griffen nun gestern und vorgestern von Norden und Osten an, wo sie sich schon im Dezember des Stützpunktes Ragorisch bemächtigten. Der Angriff wurde von der Besatzung blutig abgewehrt. Unsere Artillerie verschoß noch so viel Munition wie irgend möglich. Unterdessen wurden die wichtigsten Teile der Umlagerung, soweit die Sprengmittel ausreichten, zerstört. Heute früh begab sich ein Parlamentär des Festungskommandos zu dem Kommandeur der Belagerungsarmee, um die Modalitäten der Uebergabe zu vereinbaren.

Die Festung hielt sich bis zum äußersten. Schon der letzte Ausfall erzeugte eine arge Entkräftung der spärlich ernährten Leute. Krankheiten in der Festung taten das übrige. Die Besatzung bestand aus der kaiserlichen Honved-Division von Tamasch, aus östgalizischer Landwehr, galizischer und oberungarischer Landsturm, Wiener Festungsartillerie, niederösterreichischen Landsturmformationen und Festungsartillerie und endlich aus einem Bataillon ungarischer Festungsartillerie.

Das Verhängnis von Przemysl war in allen Stadien der Operationen das schlechte Wetter. Ende September und in den ersten Oktobertagen, während die Festung die Rehabilitierung unserer Armeen deckte, indem sie immense russische Kräfte auf sich zog, verschlechterten sich die galizischen Straßen bis zum Hindernischarakter. Infolgedessen war man während der Schlacht am San gezwungen, die Verwundeten und Kranken, statt ins Hinterland, zunächst nach der Festung abzuführen. Sie belagerten den Verpflegungsstand; ja, man mußte die Feldarmee zum Teil aus den Festungsdepots versorgen. Eine Eisenbahnverbindung mußte erst hergestellt werden. Die Straße nach Sanof war nämlich am 3. November schon wieder von dem russischen Geschützfeuer besetzt.

Der militärische Wert von Przemysl ist im Laufe der Zeit immer mehr gesunken. Zuletzt konnten die Russen, gestützt auf den eigenen Fortsgürtel und gegenüber der kaum mehr ausfallsfähigen Besatzung mit sehr dünnen Jernierungen auskommen. Zum zweiten Male war es in der letzten Januarwoche, wo die allgemeine Offensive in den Karpathen unter dem hereinbrechenden furchtbaren Wetter zum Stillstand kam, ehe die russischen Planken noch eingedrückt werden konnten. Die Russen fanden Zeit, ihre Maschinen zusammenzurufen. Das Ueberraschungsmoment ging verloren. Ihre Gegenoffensive war allerdings fruchtlos, sie konnten Anfang März sogar mit einem neuen Vorstoß unserer Kräfte beantwortet werden. Gerade als dieser sich am hoffnungsvollsten anließ, trat der harte Nachwinter mit überreichen Schneefällen ein. Die Besatzung geriet in die passiven Verteidigungsmittel, die Geschütze, Magazine und die Radiostation. Am 22. März morgens um 6 Uhr traf das letzte Radiotelegramm aus Przemysl ein. Gleich darauf sprengte die Besatzung die drahtlose Station. Die letzte Depesche kündigte an, daß ein Bevollmächtigter der Festung Unterhandlungen über den Vollzug der Uebergabe begonnen habe.

Berlin, 23. März. (Z.N.) Der Kriegsberichterstatter Lenhoff berichtet in der W. Z. über die letzten Tage vor dem Fall der Festung Przemysl: Am Samstag und Sonntag richteten die Russen Angriffe gegen die Nord- und Ost-

front, die blutig abgewiesen wurden. Die Artillerie der Festung beschloß die feindlichen Linien. Zwischen bröckelten Sprengungen, die von der Besatzung vorgenommen wurden. Um 6.55 Uhr früh meldete die Funkstation: Eben geht ein Parlamentär zur Besprechung der Uebergabebedingungen ab. Wie der Berichterstatter weiter schildert, waren die Lebensmittel immer knapper geworden, bis sie schließlich ganz ausgingen. Die letzten Tage des Hungers und der Entbehrungen wurden handhaft ertragen. Krankheiten traten hinzu, aber dennoch rafften sich die Verteidiger zu dem Ausfall vom letzten Freitag auf, der neuerlich die Uebergabung brachte, daß die festungsartigen Positionen, die sich um die Festung zogen, nicht zu sprengen waren.

Kristiania, 23. März. Aus Petersburg wird gebracht: Aus Anlaß der Uebergabe der Festung Przemysl an die Russen fand im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Zaren, des Generalissimus Großfürsten Nikolaus und des Großen Generalstabes ein Tedeum statt.

Die „Dacia“.

New York, 23. März. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Frankreich hat sich erboten, die Baumwollfabrikation der „Dacia“ zu kaufen, da festgestellt wurde, daß sie Eigentum von Amerikanern sei.

Italiens Politik in der italienischen Kammer.

Rom, 23. März. (W.B.) Am Schluß der gestrigen Kammerung schlug Ministerpräsident Salandra vor, die Kammer möge sich bis zum 12. Mai vertagen. Turati verlangte im Hinblick auf die internationale Lage vertagte Kammerferien bis zum 15. April, und sprach den Wunsch aus, daß Italiens Neutralität eine solche des Friedens und der Gerechtigkeit sei. Salandra erklärte, es liege der Regierung fern, ohne das Parlament regieren zu wollen. Wenn er trotzdem etwas längere Parlamentsferien vorschläge, wolle er eben alle Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten können. Bezüglich der äußeren Politik habe er wiederholt Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, das nur ein allgemeines sein könne, und bedeute, daß man der Regierung die größte Aktionsfreiheit lasse. Er habe das Bewußtsein, versichern zu dürfen, daß zwischen der Regierung und dem Parlament volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Wahrung der legitimen Interessen und gerechtfertigten Ansprüche des Landes bestehe. Die Kammer nahm Sandras Vorschlag an und vertagte sich bis zum 12. Mai.

Aus Südwestafrika.

Kapstadt, 22. März. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Vorha fandte in der Nacht zum 19. März den Kommandanten Collins mit dem linken Flügel der zweiten berittenen Brigade von Fushab nach einem Punkte nördlich von Ffortberg; zugleich wurde Oberst Albert mit dem rechten Flügel ausgesandt, um Ffortberg anzugreifen. Collins war nicht im Stande, den Feind (die Deutschen) aus seinen stark verschanzten Stellungen zu werfen. Ffortberg wurde durch Oberst Albert bei Tagesanbruch angegriffen. Der Feind ergab sich um 3 Uhr nachmittags, 200 Mann stark. Am Abend des 19. März begab sich die erste berittene Brigade unter Oberst Briz von Fushab nach Niet, das am anderen Morgen angegriffen wurde. Vorha begleitete diese Brigade. Oberst Briz bekam bei Sonnenanfang Fushab mit dem Feinde. Nach einem Marsche von 25 Meilen griff er die starke Stellung des Feindes an. Dieser zog sich schließlich zurück, nachdem er die Pumpeneinrichtung in die Luft gesprengt hatte. Der Feind verlor 8 Tote und 8 Verwundete. Die Unionstruppen hatten viel unter Hunger und Durst zu leiden; einige hatten 30 Stunden kein Wasser und nichts zu essen gehabt. Ueber die Verluste der Engländer wird bezeichnenderweise nichts gemeldet.

Japan und Rußland.

Wie der Petersburger Kurier meldet, sind die russischen Vorstellungen in Tokio bisher unbefriedigt geblieben. Die Petersburger Agentur verbreitet unter dem 21. März eine Mitteilung, wonach Rußland gegenüber den Vorgängen in der Mandchurei nicht gleichgültig bleiben könne. (W.B.)

Japan und China.

Nachdem China sich bereit erklärt hat, eine möglichst große Anzahl von Märkten in der Mandchurei für den Handel und für Niederlassungen freizugeben, hat Japan, wie der Peking Korrespondent des Daily Telegraph meldet, für China eine Liste von 27 Städten in der Südmandchurei und Mongolei ausgearbeitet, die für die Öffnung bestimmt sein sollen. Es sind dies ungefähr alle Plätze über 10 000 Einwohner. Nach dem Korrespondenten wird darauf gerechnet, daß diese Angelegenheit geregelt werde. Nun hat aber Rußland die Forderung gestellt, daß ein russischer Ratgeber wegen dieser Distrikte mitzuverhandeln habe, trotzdem China bereits alle Maßregeln getroffen hatte, um in diesen Angelegenheiten die britisch-indischen Verfügungen als Beispiel zu nehmen. In China

ist eine starke Partei dafür, die sogenannte Eisenbahnzone in der Mandchurei, eine Landstrecke von 7 Meilen Breite, längs den Eisenbahnen, wo die Japaner Land besitzen dürfen, auszubreiten. Die chinesische Regierung wird wohl den Vorschlag Italiens gutheißen, eine bestimmte Anzahl japanischer Polizeiträger und Inspektoren anzustellen, die Reibungen zwischen Chinesen und Japanern vorbeugen sollen.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachtangriffe der Franzosen bei Careny nordwestlich von Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beaurevoir ab.

Meine Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apremont und Fliry hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Verfolgung der aus Remel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen Russisch-Krotingen und befreiten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzyc wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht lautet vom 22. März nachmittag: Ein deutscher Gegenangriff hatte uns vorgestern nördlich um Arras bei Notre Dame de Lorette Teile von Schützengraben entzogen. Wir haben sie gestern wieder zurückerobert. Bei La Boisselle, nordöstlich von Albert, dauert der Minenkrieg weiter. Nachdem wir einen unterirdischen Gang zur Explosion gebracht hatten, haben wir einen großen Teil der entstandenen Höhlung besetzt. Auf Reims sind am Sonntag 50 Granaten gefallen. In den Argonnen haben wir dem Feind zwei blutige Schläppen beigebracht. Bei Bagatelle haben wir drei Minen zur Explosion gebracht. Zwei unserer Kompagnien haben einen deutschen Schützengraben im Sturm genommen und sich dort trotz einem heftigen Gegenangriff gehalten. 500 Meter davon entfernt brachte der Feind zwei Minen zur Explosion und bombardierte unsere Schützengraben, worauf er aus einer Front von 250 Meter zum Sturm vorging. Nach einem heftigen Kampfe Mann gegen Mann wurden die Stürmenden trotz eingetrossener Verstärkung zurückgeworfen. Unsere Artillerie hat den Feind darauf während seines Rückzuges unter Feuer genommen, und ihm sehr schwere Verluste zugefügt. (?!). — Abends: Auf dem Plateau von Notre Dame de Lorette halten wir alle im Laufe der letzten Tage umstrittenen Schützengraben mit Ausnahme eines Grabenteiles von 10 Metern, der sich in den Händen der Deutschen befindet. Bei Les Eparges hat der Feind fünf Gegenangriffe ausgeführt, um die von uns gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Die Schlappen war vollständig. Wir haben im Norden von Badonviller Fortschritte erzielt.

23. März, nachmittag. Der Feind beschloß Reims. Ein deutscher Flugzeug warf eine Bombe ab, die drei Opfer unter der Zivilbevölkerung forderte. In der Champagne rückten wir flüchtlich der Höhe 196 leicht vor. In den Argonnen bei Bagatelle unternahm der Feind zweimal heftige Gegenangriffe, um das von ihm am Sonntag verlorene Gelände wieder zu nehmen, die Angriffe wurden aber vollkommen zurückgeworfen.

Paris, 23. März. Agence Havas meldet: Gestern abend 9 Uhr wurde Paris neuerdings alarmiert. Es waren Luftschiffe von Creil und Villers-Cotterets signalisiert worden. Sofort wurden die nötigen Vorkehrungsregeln getroffen und die Beleuchtung unterbrochen. Die vielen noch auf den Straßen befindlichen Spaziergänger begaben sich auf die freien Plätze, um die Luftschiffe zu sehen. In den französischen Linien wurde nur ein Zeppelin signalisiert, der auf Villers-Cotterets Bomben abwarf. Um 10.40 Uhr war der Alarm für Paris beendet.

Paris, 23. März. Eine Gruppe Pariser Deputierter beabsichtigt, die Regierung um Auskunft darüber zu ersuchen, wie es möglich war, daß der Zeppelin nach Paris habe bemerkt werden können. Bis in die Nacht wurden in Paris und seiner Umgebung 50 Zeppeline gefunden.

Amsterdam, 23. März. (T.U.) Auf den drei Ringen, der zwischen Obern und Beurne sowie der Linie Obern-Debront liegt, wurden Fliegerbomben abgeworfen. Am Freitag erschienen auch andere deutsche Flugzeuge und warfen 11 weitere Bomben ab, die Personen töteten, darunter einige Militärs. 14 Verwundete wurden berichtet.

Amsterdam, 23. März. (W.B.) Telegraf aus Bergen op Zoom, die Deutschen haben ein englisches Flugzeug bei Westcapelle heruntergeschossen.

Rotterdam, 23. März. (T.U.) Generalmajor William Robertson wurde zum Chef des englischen Generalstabes ernannt. Robertson ist 65 Jahre, begann seine Laufbahn als Soldat und erwarb sich einen Ruf in indischen Feldzügen und im Burenkrieg. Er war aber auch Truppenführer.

Paris, 23. März. (W.B.) Petit Parisien meldet aus Calais: Ein Eisenbahnbeamter, der durch eine Bombe verletzt worden war, ist den Folgen erlegen. Die Bombe von Calais wurde benachrichtigt, daß sie flüchtig durch die Ruten der Sturmglöde von dem Herannahen feindlicher Flugzeuge und Luftschiffe Kenntnis erhalten werde. Das Alarmzeichen zwischen 7 und 9 Uhr abends erfolgte durch Trompetensignal das Zeichen zum Abgehen der Lichter gegeben.

Amsterdam, 23. März. Die Tied meldet aus Zeeuwsche Vliet: Gestern morgen englische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Zeebrugge kreuzen. Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Art Blockade des Hafens von Zeebrugge als Antwort auf das Aufbringen von niederländischen Schiffen mit Fracht für England.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Bericht lautet vom 23. März mittags: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzfoker Pass bis zum Sattel von Kamenka dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder zwei Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und acht Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der russische amtliche Bericht lautet vom 23. März mittags: Von dem Njemen bis zur Weichsel und links von Leningrad ist die Lage ziemlich unverändert. Unsere von Tseroggen vorgeschickten Truppen nahmen nach einem Kampf Laugargen und machten dort Gefangene. Sie eroberten dort ein Munitionslager und Bioniermaterial. In den Karpathen fanden schwere Gefechte auf den Straßen nach Barisfeld, in den Tälern des Ondawa und des Jaborst, beim Lufkopaß und links von dem oberen Zast. Unsere Truppen rücken erfolgreich vor und erlangen sich mit Gewehr und Bajonett den Durchgang. Im Laufe des Tages machten wir 2500 Gefangene, darunter 50 Offiziere und eroberten 4 Maschinengewehre. In dem Raum von Runkacz griffen die Deutschen in geschlossenen Kolonnen bei Rosofatsch, Oranischin und Kojunow an, wurden jedoch überall mit schweren Verlusten, die unser Feuer verursachte, sowie durch unsere Gegenangriffe, zurückgeschlagen. In Galizien herrschen Schneestürme.

Wien, 23. März. (T.U.) Wie verlautet, wird General Paul längere Zeit in Warschau Aufenthalt nehmen. Es heißt, daß das Militär-Kommando im Warschaubereich ihm übertragen würde.

Der Krieg zur See.

London, 23. März. (W.B.) Nach dem Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom 10. bis zum 17. März acht britische Handelschiffe mit 22 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt. Von Schiffen, die torpediert wurden, erreichten den Hafen. 133 Schiffe sind abgefahren und angekommen. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelschiffe verloren gegangen. 54 davon wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch U-Boote versenkt. Fischerfahrzeuge sind in der Bälung nicht eingebegriffen. (Die deutsche Aufstellung kommt auf 20 Doppelte englischer Schiffsverluste.)

London, 23. März. (T.U.) Die 30 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Mebau Abbey“ von 1166 Tons, der zwischen Hull an der englischen Ostküste und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboot der Immingham an der Humbermündung, nächst Hull gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am

Aus der Champagneschlacht.

Schilderungen eines Feldgeistlichen.

Von H. Müller, Emmerich.

Die täglichen, wenn auch vergeblichen französischen Angriffe auf unsere Division bedeuten für unsere Sanitätskompanie eine überaus anstrengende Zeit. Schier Uebermenschliches leisten neben den Ärgsten vor allem die Krankenträger und Wärter, die Tag und Nacht ihren schweren Dienst ausüben und oft nur für einen Augenblick die Augen schließen können. Aus ihren Unterständen telephonieren die Truppen der Sanitätskompanie die Zahl der Verwundeten. Nachts schickt die Kompanie ihre Krankenträger und Wagen hinauf, um die Verwundeten zum Hauptverbandplatz nach ... zu bringen. Hier ist also für die Ärzte der Kompanie nachts die Haupttätigkeit. Daß jeder Verband wird frisch angelegt, zum mindesten nachgesehen. Dann werden die Leute in verschiedenen Räumen, hauptsächlich in einer riesengroßen Scheune untergebracht, in der Stroh aufgeschichtet ist, und hier bleiben sie liegen, bis es möglich ist, meist erst von Mittag an, sie mittels Wagen oder Autos in Lazarette zu überführen. Bis dahin ist dann die Zeit zu benützen, bei allen rundzugehen. Ein faures Stück Arbeit! In all dem Stöhnen, bei dem Anblick so vieler Verwundeter immer wieder aufrichten, trösten, helfen, was das an solcher Stelle heißen will, weiß nur der, der es getan hat. Schlagen nun noch gar in ein Nachbargebäude die Granaten ein, dann heißt es doppelt beruhigen. Es winkt mich einer heran und zeigt auf seinen Mund, er möchte trinken. Schon will ich Wasser holen, da sehe ich, er hat einen Bauchschuß. Schnell laufe ich hinüber zum Arzt, darf ich ihm zu trinken geben? Nein, es darf nichts gegeben werden, wahrscheinlich wird er sterben, immerhin ist es möglich, daß er durchkommt. In ihm zurückgekehrt, sehe ich ein Stück weißer Spitze angehaftet auf seiner Stirn liegen, Gott weiß, wo es herkommt. Ich tauche es in frisches

Wasser, knie mich zu ihm ins Stroh und feuchte seine Lippen. Seine Hände trampfen sich fest in meine: geben Sie mir Wasser, die Sanitäter geben mir nichts, nur einen, nur einen einzigen Schluck! Und dann: lesen Sie mir aus der Bibel vor. Meine Hände aber läßt er nicht los und so sagen wir gemeinsam, was wir in der Schule lernten: Psalmen, Sprüche, Kirchenlieder, wohl eine halbe Stunde lang, um den brennenden Durst zu vergessen. Dann ruft die Pflicht, Beerdigungen sind angelegt. In der Tür drehe ich mich noch einmal um, unfähig traurig sieht er mir nach, leise ruft er: nur einen Schluck. Zwei Tage hat er so gelegen, dann konnte er weiter gebracht werden, vielleicht gelingt es, ihn am Leben zu erhalten.

Die Schwerverwundeten und Gestorbenen werden in die Kirche gebracht. Was hat die Kirche nicht alles gesehen! Seit September steht sie hier der Kampf. Die Seitenschiffe sind in besondere Räume eingeteilt, in denen unsere braven Feldgrauen, wenn sie aus dem Schützengraben kommen, sich waschen und baden können. — Im Mittelschiff liegen nach einer Kampfnacht Schwerverwundete und Tote bis hinauf zum Chor, Deutsche und Franzosen durcheinander. Die Kirche liegt in der Schußrichtung der französischen Artillerie, und oft fliegen Granaten über sie hinweg oder fallen vor ihr nieder, ohne daß sie merkwürdigerweise bisher getroffen wurde. Beim letzten Gottesdienst, den wir hier hielten, lagen einige tote Franzosen unter uns. Was das Auge da sah, war eine so mächtige Predigt, wie sie der bereitetste Mund nicht machvoller hätte halten können.

Von hier aus bringen wir die Toten — Freund wie Feind — unter Geleite zum nahegelegenen Soldatenfriedhof. Wieviel Unergründliches erlebt man hier! Die letzte Beerdigungsfahrt galt zwei jüdischen Musikern. Der Kompanieführer sagt mir, sie seien so dankbar, daß ein Pfarrer die Beerdigung vornehme, bisher hätte noch nie ein Pfarrer bei der Beerdigung eines Kompaniekameraden zugegen sein können. In dem Augenblick, in dem sich die Kompanie um die beiden

Gräber schart, beginnt ein französischer Angriff. Heftiger und heftiger wird der Geschützdonner, gegen den die menschliche Stimme nur schwer ankommt. Und doch war damit das Sagende gegeben: Vor uns der Donner der Kanonen, zur rechten die Abendsonne! Hier der Kampf, da der Friede! Hier die Menschen, da Gott! Aber so gewiß die Sonne bleibt, wenn der Kampf vorüber ist, so gewiß bleibt Gott, wenn die Menschen nicht mehr sind. Darum seht die Herzen empor zu ihm. Der Tod der beiden Kameraden beugt uns nicht, weil wir wissen, jetzt und immerdar, Herr, unser Gott, ist da unsere Zukunft! — Zum Schluß spricht der Kompanieführer, ein Leutnant, nennt die Gefallenen mit Namen und dankt ihnen in ergreifenden Worten für das, was sie der Kompanie, für das, was sie dem Vaterland gewesen sind. — Als wir zurückkehren, wird alarmiert. In den Höllenlärm der Geschütze mischt sich jetzt das Geschrei. Bekannten und man noch einmal die Hand, man weiß nicht, ob man sie wieder sieht. Die Leute treten an, einzelne kommen noch zu den Pfarrer heran mit einem Anliegen, es ist eine Stube, in der man von fieberhafter Aufregung erfaßt wird. Sehr gut versteht ein Major seine Kompanie zu haben, im Herumreiten ruft er ihnen zu: „Leute, es geht noch einmal los, ruht euch.“ Sofort ist die richtige Stimmung da, die Geschütze zeigen feste Entschlossenheit. In großer Eile rücken die Truppen ab, während in der Nähe der Kirche bereits wieder einzelne Granaten plagen. — Ich reite die gegenüberliegenden Höhe hinauf, um noch am Spätabend die Lazarette meines Wohnortes besuchen zu können. Oben angelangt, wird noch einmal Halt gemacht: weithin ist im Glanz der untergehenden Sonne die ganze Linie, auf der der Kampf entbrannt ist, zu sehen. Die aufsteigenden Rauchwolken zeigen sie in dem fahlen so toten Schlachtfeld an. Ein schauriges Bild! Da lernt man Körners Schlachtgebet verstehen: „Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze, sprühend umzuden mich rassende Kugeln.“ Die Gedanken sind dort bei den kämpfenden Brüdern, alles andere verflucht. Heiß steigt's zum Herzen: Herr Gott, hilf!

Frühling abend in der Nähe von Bridlington nördlich von Hull aus unbekannter Ursache zu sinken und strandete südlich der Humbermündung bei Withernsea.

Die Beschießung der Dardanellen.
Berlin, 23. März. Die Voss. Zig. meldet aus Genf: Die Dardanellen sind durch die englische Flotte am 23. März beschießen worden. Die Beschießung wurde von der britischen Flotte aus der Straße von Dardanellen aus durchgeführt.

Genf, 23. März. (S.B.) Der Pariser Herald meldet aus London: Die verbündeten Flotten haben von den Inseln Lemnos, Tenedos, Imbros und Tassos die Inseln beschießen. Über das fernere Schicksal der Inseln wird die Entscheidung erst beim Friedensschluss fallen.

Berlin, 24. März. Tribuna meldet: Die Alliierten haben auf Tenedos von 40 Transportdampfern 30 000 Mann Landungstruppen ausgeschifft. Der Panzer „Inferno“ sei auf eine Sandbank geraten und noch nicht wieder frei geworden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. März. (S.B.) Prinz Eitel Friedrich, der als Brigadeführer im Westen steht, erhielt den Orden Pour le mérite.

Wilhelmshaven, 23. März. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Korvettenkapitän und im Heere zum Major befördert worden. (S.B.)

Stuttgart, 23. März. (S.B.) Der Kaiser hat laut Staats-Anzeiger dem Kriegsminister v. Marchtaler das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Bismarck-Feier. Der Kaiser hat bestimmt, daß am hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck in dem ihm errichteten Denkmal vor dem Reichstagsgebäude eine Feier stattfinden, deren Art und Umfang dem Geist der Zeit und der Stille der Karwoche, in die der Geburtstag fällt, entspricht. Es ist vorgesehen, daß ein Vertreter des Kaisers, der Bundesrat, der Reichstag, das preussische Staatsministerium, der preussische Landtag und der Magistrat von Berlin sich in der Wandelhalle des Reichstages versammeln, sich von dort zu dem Denkmal begeben und vor diesem Kränze niederlegen.

Freiburg i. Br., 23. März. Montag nachmittag 4 1/2 Uhr erschienen zwei feindliche Flieger und warfen am Schloßberg fünf und in Jähningen eine Bombe ab. In Jähningen wurde ein Kirchenbedienter leicht verletzt. Beim Orte Jähningen wurde ein Flugzeug zum Landen gezwungen und zwei französische Unteroffiziere gefangen genommen.

Sie müssen sparen!

Bedenken Sie das auch bei der Wahl Ihrer täglichen Zeitung, indem Sie diejenige halten, die Ihnen **alles, was Sie brauchen** bringt: Amtliche Anzeigen, schnelle Kriegsberichte und auswärtige Notizen aus der Heimat. Das ist die **Zeitung für das Dilltal** Amtliches Kreisblatt.

Mit zwei reich ausgestatteten wöchentlichen Beilagen kostet sie nur 1,50 Mk. für das **2. Vierteljahr 1915.**

Wenden Sie noch heute der Post die Abonnementsbestellung!

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 24. März.

Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Dr. Poppe aus Dillenburg, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig ist. Dank für Spenden. Bei uns ging folgendes Schreiben ein: „An die Buchdruckerei G. Weidenbach, Verlag der Zeitung für das Dilltal, Dillenburg. Ich bestätige Ihnen den Empfang des durch Postanweisung an das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, übermiesenen Betrages von 20 Mk. als Ertrag Ihrer Sonderausstellung zur Bekämpfung der Ungezieferplage in unserer Heere und spreche Ihnen für Ihre tatkräftige Unterstützung dieses nützlichen Werkes meinen besten Dank aus. Mit vorzüglicher Hochachtung: Der Delegierte des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenkasse (gez. Unterschrift).“

Betreffend den Verkehr mit Brotgetreide meldet der Magistrat von Dillenburg heute eine Bekanntmachung über Angelegenheiten.

(Aufnahme in die Volksschule.) Den Eltern der Neulinge wird dringend empfohlen, den Kindern in diesem Jahre den Schulbesuchsanfang nicht mit einer großen Regel anrechnung zu machen. Die Verhältnisse sind gegenwärtig dazu nicht geeignet. Man mache den Kindern auf andere Weise eine Freude.

Zur Kartoffelsaat. Bei genügender Beteiligung wird von der Stadt beabsichtigt, Segkartoßeln (Frühkartoßeln) kommen zu lassen, die gegen Zahlung der Selbstkosten an Giebeler Einwohner abgegeben werden sollen. Wer hiervon Gebrauch machen will, melde dies bis spätestens Donnerstag, 25. ds. Mts., auf dem Rathaus an.

Unsere Sonderblätter werden in letzter Zeit häufig von der Kuchengasse abgerissen. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche Kuchengasse strafrechtlich als Sachbeschädigung bezug. Diebstahl verfolgt werden.

Berinderung der Schweinebestände. Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Bundesratsverordnung vom 2. Februar sind für Schweine von 120 bis 300 Pfund Lebendgewicht feste Höchstpreise bestimmt, die für den Fall einer Entzweiung zugunsten der Gemeinden bei der Festlegung des Höchstpreises zugrunde gelegt werden sollen. Diese Maßnahme hat bei manchen Schweinebesitzern die Befürchtung hervorgerufen, daß nunmehr die für die Gemeinden zur Sicherstellung von Fleischvorräten erforderlichen Schweine hauptsächlich durch Entzweiung beschafft und den Besitzern ohne Rücksicht darauf entzogen werden, ob die Schweine zur Verwertung des eigenen Fleischbedarfes oder zur Erhaltung der Rasse notwendig sind. Ferner ist angenommen, daß gegen eine Entzweiung auch in den Fällen kein Schutz bestehe, in denen die Schweinebesitzer imstande sind, ihre Schweine ohne Beanspruchung von Kartoffelvorräten durchzuführen. Die Bestimmungen sind unbegründet. Nach den für Preußen erlassenen Ausführungsvorschriften zu der Bundesratsverord-

nung können die Entzweiungsanträge von der Entzweiungsbehörde, das ist in Dillenburg der Landrat, abgelehnt werden: 1. soweit die Schweine als Zucht- und Zucht-sauen zur Erhaltung der Schweinezucht notwendig sind; 2. soweit die Schweine Zuchten angehören, aus denen in letzter Zeit nachweisbar verhältnismäßig größere Mengen zu Zucht-zwecken abgegeben worden sind; 3. soweit die Schweine zur Deckung des Fleischbedarfes des Besitzers und seiner Haushaltungsangehörigen erforderlich und bestimmt sind; 4. soweit der Besitzer nachweisbar imstande ist, sie mit Stoffen zu füttern, die als Nahrungsmittel für den Menschen nicht geeignet sind. Die Gemeinden oder die Zentral-einkaufsgesellschaft in Berlin, die für die Lieferung von Fleischkonserven übernimmt und den Verkauf von Schweinen vermittelt, werden auch bemüht sein, die erforderlichen Schweine weiterhin freihändig anzukaufen. Eine Entzweiung kommt erst in Frage, falls den Gemeinden die Erfüllung der ihnen obliegenden Zwangspflicht zur Aufspeicherung von Schweinefleisch-Dauervorräten infolge Mangels genügenden Angebotes von Schweinen oder durch die Höhe der Preisforderungen außerordentlich erschwert oder unmöglich gemacht werden sollte. Im übrigen steht die bei einer etwaigen Ein-leitung der Entzweiung von der zuständigen Stelle an den Besitzer gerichtete Aufforderung zur Ueberlassung der Schweine einer freihändigen Veräußerung der Schweine nicht entgegen, wenn die Veräußerung vor der Uebernahme durch den Ent-zweiungsberechtigten und nachweislich zu Schlachtzwecken ge-schieht. Bei der Festlegung der Entzweiungs-Höchst-preise sind die Berliner Marktpreise von Ende Januar, dem Zeitpunkt des Erlasses der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten durch die Gemeinden, als Anhalt genommen. Zu beachten ist, daß sie für den Abnahmewert und für Schweine mittlerer Güte gelten. Da die Höchstpreise nur für das Entzweiungsverfahren bestimmt sind und nicht die Bedeutung allgemeiner Höchstpreise haben, wird durch sie die Vereinbarung höherer Preise beim frei-händigen Kauf nicht gehindert. Die Zentral-Einkaufsgesell-schaft, in deren Preis-Festsetzungskommission landwirtschaft-liche Sachverständige mitwirken, beabsichtigt dem Vernehmen nach, die Preise in der Weise zu regeln, daß diese für Schweine der niedrigeren Gewichtsklassen verhältnismäßig höher als für Schweine der oberen Gewichtsklassen bemessen werden.

Eisenbahngelände für Gemüsebau. Die Eisenbahndirektionen haben verfügt, daß die auf oder an den Bahnhöfen oder bei anderen verwaltungseigenen Ge-bäuden befindlichen Zieranlagen, soweit es irgendwie möglich und aussichtsvoll ist, für den Kartoffel- und Ge-müsebau freizugeben und zu diesem Zwecke an Eisen-bahner zu verpachten sind. Finden sich keine Pächter, so erfolgt die Bestellung durch die Verwaltung. Auch in allen Hausgärten der Dienstwohnungen sind Zieranlagen, Rasen-plätze usw., soweit irgend möglich, für den Gemüsebau zu benutzen.

Die Verteilung der Kalkstickstoffe. Die gleichmäßige Verteilung der noch zur Verfügung stehenden Kalk-stickstoffe fand am 22. März im Landwirtschaftsministerium statt. An der Sitzung beteiligten sich Vertreter der Ver-kaufsvereinigungen für Stickstoffdünger in Berlin und Abneh-mern von Stickstoff. Die Verteilung beschloß einstimmig, die jetzt noch aus den Vorräten der Produktion bis zum 15. April der Verkaufsvereinigungen für Stickstoffdünger zur Verfügung stehenden Mengen Kalkstickstoff gleichmäßig zu ver-teilen auf die Mengen, die noch rückständig sind. Unter den Rückständen sind diejenigen Mengen zu verstehen, die durch Abrechnung der gelieferten Mengen von den zu 100 Prozent eingeleiteten Kontraktmengen festgestellt werden. Die Bezüge, die eine gerichtliche Beschlagnahme der ihnen zu-stehenden Gesamtlieferung bewirkt hatten, verpflichteten sich infolge des Beschlusses, die Beschlagnahme zurückzu-nehmen.

Wie dumm Schafe eigentlich sein können, war gestern nachmittag in Dillenburg zu beobachten. Man hatte es gut gemeint mit ihnen, aber sie sträubten sich mit allen Vieren dagegen, als ob's ihnen aus Leben gehen sollte. Die ganze Herde sollte nämlich ein Fußbad bekommen gegen die Maul- und Klauenseuche. Ein größerer Tümpel wurde mit der Desinfektionsmasse vermischt und nun sollten die Schafen die Gelegenheit benutzen, den Staub der Land-schraube und was so dran hängt, von den Häuten zu schütteln. Wer glaubt, das hätte ihnen nun recht gut tun sollen, kennt die Schafennatur wenig. Eine mühselige Arbeit war es, alle Widerstrebenden durch den Tümpel zum desinfizierenden Fußbad zu treiben, — dumme Schafe!

Für die Ostpreußen. Der Ostpreussische Unter-stützungs-Verein zu Berlin tritt mit einer Gabe und zugleich mit einer Bitte an das Deutsche Volk heran. Die Gabe ist ein Liederbuch, welches etwa 200 der besten Volks-, Heimats- und Soldatenlieder nach Auswahl von Major a. D. E. Morath enthält. Den Nutzen aus dem Verkauf des Liederbuches will der Ostpreussische Unter-stützungs-Verein zu Berlin den ausgeplünderten Landseuten und den zahlreichen Flüchtlingen zuwenden. Es muß viel zusammenkommen um zu trösten und Tränen zu trocknen! „Unser Liederbuch“ — so heißt das Büchlein — ist gleich nützlich dem Soldaten im Felde, wie dessen Angehörigen in der Heimat. Der Krieger kann es leicht bei sich tragen, es ist handlich (nur 7 mal 11 Zentimeter groß) und dauer-haft in Leinen biegsam gebunden. „Unser Liederbuch“ ent-hält 35 gute Zeichnungen des obersten und einiger kaiser-licher und anderer höherer Kriegsherren und Heerführer, voran das Bild des Generalfeldmarschalls von Hinden-burg, das dem Liederbuch die äußere sinnige Verzierung und Charakteristik verleiht. Der weitere Vorzug von „Un-ser Liederbuch“ ist die Aufnahme einiger deutsch-österreich-licher Soldatenlieder, die erst in Kriege selbst durch Mit-kämpfer verfaßt wurden. „Unser Liederbuch“ ist nur durch den Ostpreussischen Unterstützungs-Verein zu Berlin 25. 68 für Mk. 1.— das Stück gegen Einsendung des Betrages mit Postanweisung zu beziehen.

Saiger, 23. März. Die Stadtverordnetenver-sammlung hat am Freitag, 20. März, nachmittags 5 Uhr eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Beschlußfassung betreffend Eisenbahnüberführung am Friedhofsweg, 2. Ver-kauf von Waldgrundstückflächen an die Nassauische Bergbau-Aktien-Gesellschaft, 3. Abweisung der Fischereigerechtigten, 4. Antrag auf Nachbewilligung einer Kostenüberschreitung für die Wasserleitung im Distrikt vom Kopf, 5. Unerwartete Fest-legung der Familienunterstützungen, 6. Feststellung der Jah-resrechnung für 1913 und 7. Mitteilungen.

FC. Angekante Kartoffelvorräte kommen bei der jetzigen Bestandaufnahme zu Tage. In dem kaum 1000 Seelen zählenden Ort Wörmberg, Reg.-Bez. Kassel, sind 7000 Zentner Kartoffel bei der Bestandaufnahme gemeldet worden. FC. Friedberg i. H., 23. März. Heute beging Geh. Justizrat Adorf seinen 80. Geburtstag, der jahrelange national-liberale Abgeordnete des Wahlkreises Friedberg-Büdingen.

Frankfurt a. M., 23. März. (S.B.) Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, haben Se. Excellenz, General der Infanterie Freiherr v. Gail, stellvertretender kom-mandierender General des 18. Armee-Korps, das Eiserne Kreuz erster Klasse, und Se. Excellenz, General der Artillerie v. Büding, Gouverneur der Festung Mainz, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten.

Frankfurt, 22. März. Geh. Kommerzienrat Ludo-wich hat dem Frankfurter Oberbürgermeister Boigt mit-geteilt, daß er dem ersten deutschen Unterseeboot, das ein englisches Kriegs- oder Truppentransportschiff vom heutigen Tage an vernichtet, 2000 Mk. und dem ersten Boot, das ein englisches Handelschiff zerstört, 1000 Mk. zahle. Dasselbe gelte vom ersten Zeppelin-Luftschiff. Das Reichsmarineamt hat die Stiftung angenommen.

Frankfurt, 23. März. (Diebesgabenlieb.) In der Nacht zum Montag wurde auf dem Bahnpostamt ein Postauswechsler ermordet, als er aus Paketen, die an deutsche Gefangene in Feindesland adressiert waren, Sachen ent-wendete und sich ganze Sendungen beiseite legte. Der Spitz-bube, der selbst schon im Felde war und wegen eines Leidsens entlassen wurde, wurde ins Untersuchungsgefäng-nis gebracht.

Wiesbaden, 23. März. Für den Landkreis Wies-baden, ausgenommen die Stadt Dieblich, hat der Landrat folgende Höchstpreise für Kartoffeln festgelegt: 5 Mk. den Zentner beste Sorten, 4,75 Mk. für geringere Arten.

Braubach, 23. März. (Vater und Sohn ge-fallen.) Herr Bürgermeister Roth ist als Hauptmann der Landwehr in Rußland gefallen, sein ältester Sohn starb in der Champagne den Heldentod. Die ganze Stadt trauert mit der Gattin und Mutter von noch drei unbefragten Kindern.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-rats vom 16. bis 22. März 1915.

Die Maßnahmen, die die Sicherstellung unserer Brot-versorgung bezwecken, sind abgeschlossen, und man hat jetzt die Gewißheit, daß wir nicht nur genug Getreide haben, um bis zur nächsten Ernte auszukommen, sondern darüber hinaus noch für alle Zufälligkeiten über eine ansehnliche Reserve verfügen. Die Landwirtschaft hat dabei große Opfer bringen müssen, und es ist nicht ihre Schuld, daß die Brotpreise nicht so niedrig sind, wie sie nach den Ge-treidepreisen, die die Landwirte erhalten haben, eigentlich sein müßten. Jetzt wird dem dringenden Wunsch nach Be-schlagnahme der Futtermittel Folge gegeben werden. Eine darauf bezügliche Verordnung des Bundesrats ist nach Mitteilungen, die in der Budgetkommission des Reichstages gemacht wurden, in den nächsten Tagen zu erwarten. Wie verlautet, dürfte die Regelung des Ver-kehrs mit Kraftfuttermitteln ähnlich wie bei den zuder-baltigen Futtermitteln in der Weise erfolgen, daß die Be-sitzer verpflichtet werden, ihre Vorräte bis zu einem ge-wissen Zeitpunkt der Bezugsvereinigung deutscher Land-wirte käuflich zu überlassen. Von dieser Stelle aus wird dann die Verteilung der Futtermittel nach einem bestimm-ten Plane vorgenommen werden. Die Verordnung wird sich nur auf die im Inlande befindlichen Vorräte er-strecken. Für nach dem Anfrastreten der Verordnung ein-geführte Futtermittel bleibt der freie Verkehr bestehen. Es soll dem Handel dadurch die Möglichkeit gegeben werden, weitere Ware heranzuführen. Die Befürchtung, daß die ge-plante Maßnahme nachteilig auf die künftige Versorgung des Futtermittelmarktes wirken dürfte, erscheint sonach in keiner Weise gerechtfertigt.

Was das Geschäft in der Berichtswochen anlangt, so machte sich im Hinblick auf die bevorstehende Beschlagnahme allgemein eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar, und diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß die Preise nicht weiter an-zogen, zum Teil sogar eine leichte Abschwächung erfuhren. Das gilt besonders für ausländische Mele, von der zuletzt etwas mehr Angebot herauskam. Die Händler haben in letzter Zeit alle möglichen Anstrengungen gemacht, um die vor dem Erlaß des österreichischen Ausfuhrverbots einge-ladene Ware noch über die Grenze zu bekommen. Ange-sichts der angekündigten Maßnahmen zeigte sich in der Be-richtswochen das Besondere, die Ware abzustößen, so daß die Preise auf etwa 38 bis 39 Mk. zurückgegangen sind. In verschiedenen Fällen war sogar noch etwas billiger anzu-kommen. Auch die Forderungen für Futterkuchen ha-ben in der letzten Woche eine Ermäßigung erfahren. Da-gegen ist die Nachfrage nach ausländischem Futterge-treide durchaus fest geblieben. Für Gerste hat Ru-mänien ein Ausfuhrverbot erlassen, und da andererseits die Bezugsvereinigung mit der Verteilung der beschlag-nahmten Vorräte noch nicht begonnen hat, so bestand für nach dem 12. März eingetrossene Ware gute Kauflust und man bewilligte ab Dresden Preise von Mk. 570—580. Was Haïs anlangt, so erhöht Rumänien neuerdings einen Aus-fuhrzoll von 500 Frs. pro Wagon. Abgesehen davon, daß diese Abgabe in Gold geleistet werden muß, erschweren die Qualitätsanforderungen in empfindlicher Weise das Geschäft. Ein großer Teil der Ware trifft nämlich in sehr mangelhafter Beschaffenheit ein, und da es an Lagerräumen fehlt, um eine Bearbeitung zu ermöglichen, so sind die Händler oft zu schnellem Verkauf gezwungen. Während guter alter Haïs ab Dresden mit Mk. 580 und darüber und im Ber-liner Lokalhandel mit Mk. 610—615 bezahlt wurde, mußten abfallende Qualitäten mit Mk. 540—550 verkauft werden.

Vermischtes.

Wieviel sind 9 Milliarden? Würde die Kie-senmenge in 20-Markstücken gezahlt, so betrüge ihr Gewicht (20 Mk. in Gold wiegen 8 Gramm) 3 600 000 Kilogramm! In Doppelwaggons der Eisenbahn zu je 10 Tonne Ladege-wicht verladen, würde sie 360 Güterwaggons Gold füllen. In Silber (9 Markstücke wiegen 50 Gramm) sind es 50 Mill. Kilogramm! 5000 Eisenbahnwaggons werden zur Beförderung erfordert. Wollte ein Bankbeamter bei täglich achtstündiger Arbeitszeit 9 Milliarden in 20-Markstücken zählen, ein Stück in jeder Sekunde, so brauchte er dazu 15 625 Tage oder fast 43 Jahre. Die Summe aber — unter gleichen Bedingungen — in Silberstücken zu je 1 Mk. zu zählen, erforderliche das biblische Alter eines Methusalem, nämlich 856 Jahre! Selbst wenn die 9 Milliarden in Tausendmarkstücken von einer Person gezählt werden sollten, würden dazu über 312 Tage nötig sein.

Eine Unterredung mit French hatte der Ver-treter des französischen Nachrichtenbureaus Habas. Danach erzählte der Marschall allerhand Späßen über die Deutschen, so z. B., daß infolge Salpetermangels die Deutschen mit Munition sparen müßten. Daß die Russen in Memel seien, ver-kündete French natürlich mit stolzer Bläse. Von den Dardanellen wußte er nur, daß einige Forts schweben. Daß der Krieg lange dauere, glaubt French nicht. — Berliner Landwirtschaft. Es ist kein Scherz: zu den größten Gemüsebauern des deutschen Vaterlandes ge-hört die Reichshauptstadt Berlin. Und zwar sind es die

Passionsgottesdienst
in Sechsheiden.
Der Missionar Danstein.